

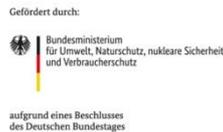
Fotobericht zu den Naturschutzmaßnahmen im Projekt „Sandküste St. Peter-Ording“ im Zeitraum April 2024 bis März 2025



Projektpartner



Gefördert durch



Kooperationspartner



1. Überblick über die durchgeführten Maßnahmen

Das übergeordnete Ziel des Projektes „Sandküste St. Peter-Ording“ ist es, den Erhaltungszustand von wichtigen Teilen der Küstenlandschaft von St. Peter-Ording zu verbessern und dadurch u.a. wichtige Voraussetzungen für die Anpassung dieses Raums an die Auswirkungen des Klimawandels zu schaffen. Dies soll u.a. durch den Erhalt sowie die Wiederherstellung, Aufwertung und Vernetzung der Küstenlebensräume, insbesondere der binnendeichs gelegenen Dünenflächen, erreicht werden.

Im **Berichtszeitraum 01. April 2024 – 31. März 2025** wurden zum vierten Mal Dünenpflegemaßnahmen im Rahmen des Projektes „Sandküste St. Peter-Ording“ durchgeführt. Der Schwerpunkt in diesem Zeitraum lag auf folgenden Maßnahmen:

- **Maßnahmen zum Waldumbau - Ausbringen von Saatgut und Wildlingen**, Schutz von Laubhölzern und Entfernung von Sitka-Fichten
- Erprobung einer **Landschaftspflege-Beweidung** mit Ziegen und Heidschnucken
- Experimente zum Zurückdrängen des **Kaktusmooses** durch Meerwasser
- **Dünentalrenaturierung** im Bereich der binnendeichs gelegenen Dünen im Ortsteil Dorf,
- **Anlegen einer Vernetzungsgasse** im Ortsteil Bad
- Weitere Maßnahmen zur **Verbesserung der hydrologischen Bedingungen**
- **Schaffung offener Sandflächen** südlich des Strandwegs

Alle im Folgenden beschriebenen Maßnahmen wurden im Projekt „Sandküste“ geplant und zumeist (mit Ausnahme der Beweidung und der Kaktusmoos-Versalzung) durch den Deich- und Hauptsielverband (DHSV) Eiderstedt umgesetzt.

2. Maßnahmen zum Waldumbau - Ausbringen von Saatgut und Wildlingen, Schutz von Laubhölzern und Entfernung von Sitka-Fichten

Der Dünenwald St. Peter-Ordings ist Mitte des 19. Jahrhunderts durch Aufforstung entstanden und weist hohe Anteile von Nadelgehölzen auf. Die Folgen des Klimawandels und die damit einhergehenden, vermehrten Hitzeereignisse und Trockenperioden können die relativ artenarmen Nadelholzwälder von St. Peter-Ording in der Zukunft zunehmend schädigen. Durch Trockenheit gestresste Gehölze sind zunehmend anfällig für Krankheiten und Insektenfraß, dies wirkt sich besonders stark in artenarmen Wäldern aus, da sich Erreger und Parasiten hier leichter ausbreiten können. Zusätzlich steigt durch die Trockenheit von Vegetation und Boden die Gefahr von Wald-/Vegetationsbränden. Um die Widerstandsfähigkeit des Dünenwaldes auch langfristig gegenüber den Folgen des Klimawandels zu erhalten, wird dieser langfristig von einem monotonen Nadelwald in einen arten- und strukturreichen Mischwald aktiv umgebaut. Eine höhere Baumvielfalt minimiert das Risiko für großflächige Schäden durch Trockenheit oder Schädlinge und fördert die Klimastabilität des Waldes.

Um diesen Umbau zu fördern, wurden im Berichtszeitraum erneut Saatgut und Wildlinge ausgebracht. Im April 2024 wurden beispielsweise Eichen (*Quercus robur*) - und Buchensaat (*Fagus sylvatica*) sowie Wildlinge ausgebracht bzw. gepflanzt. In einem weiterführenden Projekt engagiert sich das Jugendaufbauwerk Dithmarschen intensiv mit Teilnehmenden berufsqualifizierender Maßnahmen im Waldumbau. Das JAW unterstützt hier insbesondere mit der Nachzucht von Pflanzen für eine artenreiche Waldrandgestaltung sowie bei der Ausbringung von Verbisschutz (Wuchshüllen).

Fotobericht zu den Naturschutzmaßnahmen im Projekt „Sandküste St. Peter-Ording“ im Winterhalbjahr 2024/2025

Neben diesen Pflanzarbeiten wurden im Rahmen von fünf Mitmachaktionen Maßnahmen zum Waldumbau durchgeführt.

Bei zwei Terminen wurden Wuchshüllen ausgebracht, um die jungen Laubgehölze vor Verbiss zu schützen. Im Projektgebiet gibt es hohen Verbissdruck durch Rehwildbestände. Gerade die jungen Eichen werden, wenn nicht ausreichend geschützt, kontinuierlich durch Rehwild verbissen. In diesem Zusammenhang wurde das Rehwild im Revier zusätzlich zu der Ausbringung von Wuchshüllen weiterhin intensiv bejagt.

Drei Mitmachaktionen galten den neophytischen Sitka-Fichten (*Picea sitchensis*) im Wald von St. Peter-Ording. Da der Anteil der Laubgehölze im Rahmen des Waldumbaus erhöht werden soll, wird aktiv die natürliche Verjüngung der Koniferen verringert. Im Rahmen von Mitmachaktionen mit Freiwilligen werden junge Sitka-Fichten im Wald mit Astscheren und Handsägen entfernt. Die abgeschnittenen Jungbäume werden als Totholz im Wald belassen.



Abbildung 1: Wuchshüllen im Wald von St. Peter-Ording schützen junge Laubhölzer vor Rehverbiss.



Abbildung 2: Im Rahmen einer Mitmachaktion am 29.11.2024 wurden junge Sitka-Fichten von Freiwilligen entfernt.

3. Erprobung einer Landschaftspflegebeweidung

Um die Dünen von Gehölzen und invasiven Arten offenzuhalten, ist ein hoher maschineller und manueller Aufwand notwendig (Entkusselungen, Plaggen etc.). Die Ziele dieser Maßnahmen liegen im Zurückdrängen invasiver Arten (Spätblühende Traubenkirsche (*Prunus serotina*), Großfrüchtige Moosbäre (*Cranberry*, *Vaccinium macrocarpon*), Kartoffelrose (*Rosa rugosa*)), der Förderung heimischer Dünenarten durch Schaffung offener Sandböden (bspw. Rundblättriger Sonnentau (*Drosera rotundifolia*), Glockenheide (*Erica tetralix*), Kreuzkröte (*Epidalea calamita*)) und dem Zurückdrängen von Gehölzen (Kiefern (*Pinus sp.*), Pappeln (*Populus sp.*) etc.). Diese und weitere Ziele, wie die Verjüngung von Heidebeständen, könnten zumindest teilweise statt mit Maschinen und Handarbeit auch mit einer extensiven Beweidung erreicht werden. Hierzu wurde im Jahr 2023 ein Konzept erarbeitet, welches 2024 erstmalig erprobt wurde.

Vom 29.04.2024 – 22.07.2024 wurden in Zusammenarbeit mit einem beauftragten Tierhalter vier getrennte Teil-Flächen mit insgesamt 120 Tieren (80 Owambo-Ziegen und 40 Heidschnucken/Heidschnucken-Mixe) beweidet. Nach den ersten Wochen zeigte sich, dass die vorgesehenen Dünenflächen mit ihrem verhältnismäßig schwachen Aufwuchs zu wenig Nahrung für 120 Tiere boten, zumal die Vegetation stellenweise aus Pflanzen besteht, die von den Tieren nicht gefressen werden wie zum Beispiel Moose, Flechten, Krähenbeere (*Empetrum nigrum*) oder Cranberry. Am 22.06. wurde die Herde daher um 20 Owambo-Ziegen auf insgesamt 100 Tiere verkleinert.

Die Weideflächen befanden sich nördlich und südlich des Lasswegs sowie nordöstlich und südöstlich der Straße Kieferneck. Alle Flächen wurden nacheinander jeweils mit der gesamten Herde beweidet. Die Parzelle südlich des Lasswegs (10,6 ha) sowie die beiden Parzellen am Kieferneck (2,4 und 6,7 ha) wurden einmalig beweidet, während die Parzelle nördlich des Lasswegs (10,0 ha) zweimal (mit einer Unterbrechung) beweidet wurden. In 12 Wochen wurden rund 32 ha beweidet. Bei der Beweidung wurden erreichbare Gehölze nahezu

Fotobericht zu den Naturschutzmaßnahmen im Projekt „Sandküste St. Peter-Ording“ im Winterhalbjahr 2024/2025

vollständig abgefressen und zum Teil auch geschält. Selbst wenn die Gehölze meist anschließend wieder austreiben, kann durch die Beweidung eine weitere Ausbreitung verhindert werden. Junge Bäume, die durch die Paarhufer ringsum geschält wurden, sterben ab. Der Effekt der Beweidung auf die unerwünschten Gehölze kann durch einen zweiten Beweidungsdurchgang verstärkt werden.

Invasive Cranberry und heimische Krähenbeere werden von den Tieren nicht gefressen. Wie vom Tierhalter vorhergesagt wurde glücklicherweise auch der giftige Rote Fingerhut (*Digitalis purpurea*) von den Tieren nicht gefressen. Die zum Teil überalterte Besenheide (*Calluna vulgaris*) wird gut verbissen. Beweidete Exemplare boten im Anschluss einen niedrigeren und kompakteren Aspekt und blühten mit leichter Verspätung reichlich. Durch Vertritt sowie Lagern der Schafe und Ziegen entstehen zahlreiche kleine offene Sandstellen. Bereits bestehende Sandstellen werden vergrößert. Teppiche des Kaktusmoos (*Campylopus introflexus*) werden aufgebrochen, was einerseits offene Sandbodenstellen schafft, andererseits auch zum Abbrechen von Brutästen führt, die durch den Wind leicht verbreitet werden. Durch den Verbiss im Mai und Juni wurde die Blüte von Blühpflanzen wie Bergsandglöckchen (*Jasione montana*) oder Ferkelkraut (*Hypochaeris radicata*) zunächst verhindert. Selbst nach zweifacher Beweidung trat sie jedoch nach Beweidungsende im Juli bzw. August verzögert noch ein.



Abbildung 3: Owambo-Ziegen und Heidschnucken nördlich des Lasswegs.



Abbildung 4: Ziege beim Abfressen unerwünschter Gehölze.



Abbildung 5: Durch Vertritt und Lagern schaffen die Ziegen und Schafe neue Offensandstellen. Bereits bestehende Sandstellen werden offen gehalten und vergrößert.

4. Experimente zum Zurückdrängen des Kaktusmooses durch Meerwasser

Im Juni 2024 wurde (in Ergänzung zu anderen bereits zuvor getesteten Methoden, siehe [Maßnahmenbericht Winter 2023/24](#)) das Zurückdrängen von Kaktusmoos durch Besprühen mit Meerwasser erprobt. Ziel der Maßnahme ist die Wiederherstellung offener Rohsandböden. Dabei soll eine schnelle Wiederbesiedlung dieser neu geschaffenen offenen Stellen durch Kaktusmoos möglichst verhindert werden.

Bei der Durchführung konnte auf die Expertise des Moosexperten Michael Siemsen zurückgegriffen werden. Im Rahmen seiner Mooskultivierung hat Herr Siemsen die Erfahrung gemacht, dass beim Versalzen unerwünschter Moosbestände weniger die Salzkonzentration als vielmehr der richtige Zeitpunkt und passende Witterungsbedingungen entscheidend sind. Optimal sind demnach Trockenwetterphasen im Sommer und ein Zeitpunkt am frühen Vormittag, wenn der Morgentau weitgehend abgetrocknet ist, aber die Moose noch feucht sind. Bei geeigneten Witterungsbedingungen reicht mehrfach aufgesprühtes Meerwasser nach Erfahrung des Moos-Experten i.d.R. aus, um Moose abzutöten, wobei sich Kaktusmoos als widerstandsfähiger erwies als andere Arten.

Am 26. und 27.06.2024 wurden im Dünengebiet Maleens Knoll vier Testflächen jeweils insgesamt sechsmal mit Meerwasser (mit einem nordseetypischen Salzgehalt von 32 ‰) besprüht. Zwei der Durchgänge wurden gezielt am frühen Morgen durchgeführt, um einen möglichst guten Effekt zu erzielen. Die Vegetation der vier Testflächen ist von Kaktusmoos-Beständen unterschiedlichen Alters geprägt.



Abbildung 6: Moosexperte Michael Siemsen beim Ausbringen des Meerwassers auf Kaktusmoos beständen zur Erprobung von Maßnahmen im Dünengebiet Maleens Knoll

5. Hydrologische Maßnahmen

Feuchte Dünentäler sind einzigartige und wertvolle Ökosysteme am Festland der Westküste Schleswig – Holsteins. In St. Peter-Ording hat sich die Qualität der Dünenlebensräume aufgrund von Entwässerung, klimatischen Veränderungen, Grundwasserabsenkung und der Ausbreitung gebietsfremder Arten verschlechtert (BWS 2024).

Auf Grundlage des Gutachtens des Ingenieurbüros BWS GmbH (Hamburg) wurde im Februar 2024 damit begonnen, erste wasserwirtschaftliche Maßnahmen im Dünengebiet im Ortsteil Böhl umzusetzen (siehe [Maßnahmenbericht Winter 2023/24](#)). Durch ein gezieltes Wassermanagement sollen die hydrologischen Bedingungen des Gebiets verbessert werden, die Dünenbereiche als Habitat für Amphibien und seltene Pflanzenarten erhalten und gefördert werden.

Für eine Bewertung der Wirksamkeit der geplanten Maßnahmen und Betroffenheit Dritter durch die Anstaumaßnahmen sieht das Gutachten acht Grundwassermessstellen (GWM) im gesamten Maßnahmensgebiet, sowie drei weitere Messstellen nördlich des Maßnahmensgebiets im Bereich des Südstrands vor. Durch die Messstellen soll der Grundwasserstand in den binnendeichs gelegenen Dünen – und Waldflächen im Jahresverlauf bis mindestens 2026 erfasst werden. An zwei Messstellen wurden digitale Messgeräte (Diver) installiert, die den Wasserstand dauerhaft messen. An den restlichen Messstellen wird einmal monatlich der Wasserstand mittels Lichtlot erfasst. Zehn der insgesamt elf Messstellen wurden im Jahr 2024 installiert.

Zusätzlich zu der im Maßnahmenbericht Winter 2023/24 beschriebenen Erhöhung der Überlaufschwelle im Bereich der Karpfenteiche wurden nun an drei von den Gutachtern empfohlenen Standorten Staubleche in Gräben eingesetzt. Die Staubleche wurden installiert, um den Wasserabfluss aus dem Dünengebiet zu reduzieren und somit das Oberflächenwasser länger im Gebiet zu halten. Bei längeren Trockenphasen ist aufgrund der Untergrundverhältnisse und des kleinen Einzugsgebiets ein Trockenfallen der Gräben jedoch temporär trotzdem möglich.



Abbildung 7 Digitaler Pegel (Diver) über den an zwei Standorten dauerhaft der Grundwasserpegel gemessen wird.

Fotobericht zu den Naturschutzmaßnahmen
im Projekt „Sandküste St. Peter-Ording“ im Winterhalbjahr 2024/2025



Abbildung 8: Erstes Staublech im Norden des Dünengebiets zum Anstauen eines Grabens, der in nördlicher Richtung entwässert (Bild aufgenommen am 27.03.2025).

Fotobericht zu den Naturschutzmaßnahmen
im Projekt „Sandküste St. Peter-Ording“ im Winterhalbjahr 2024/2025



Abbildung 9: Staublech südlich der ehemaligen Karpfenteiche, gesetzt am 20.03.2025. Das Bild wurde am 27.03.2025 aufgenommen.



Abbildung 10: Staublech am südlichen Rand des Dünengebiets, gesetzt am 20.03.2025 (Abbildungsdatum 27.03.2025).

6. Renaturierung von Dünentälern

Offene feuchte Dünentäler sind ein am Festland der Wattenmeerküste selten gewordener Lebensraum mit zahlreichen gefährdeten Arten. Im FFH-Gebiet „Dünen St. Peter“ gibt es außerhalb des Waldes noch eine Reihe Täler mit Reliktvorkommen gefährdeter Arten, die sich bei Projektbeginn überwiegend in einem schlechten Zustand befanden. Seit über 70 Jahren hat sich die invasive Cranberry (Großfrüchtige Moosbeere, *Vaccinium macrocarpon*) stark in den Dünentälern ausgebreitet. In vielen Tälern hat *V. macrocarpon* mittlerweile eine geschätzte Deckung von > 80 % erreicht. Zusätzlich haben sich in einigen Dünentälern Gehölze (bspw. Kiefern (*Pinus sp.*), Pappeln (*Populus sp.*), Birken (*Betula*)) ausgebreitet, die zu zunehmender Verschattung und vermehrter Verdunstung führen.

Aufgrund dieser Veränderungen sind, die für feuchte Dünentäler typischen heimischen Arten großflächig verloren gegangen. Arten wie die Glockenheide (*Erica tetralix*) und der Mittlere bzw. Rundblättrige Sonnentau (*Drosera intermedia* bzw. *rotundifolia*) sind in ihrem Bestand stark bis sehr stark zurückgegangen; der Mittlere Sonnentau war zwischenzeitlich bereits verschollen. Weitere Arten wie der stark gefährdete Gewöhnliche Sumpfbärlapp (*Lycopodium inundatum*), der vom Aussterben bedrohte Europäische Strandling (*Littorella uniflora*) sowie die gefährdete Gewöhnliche Moosbeere (*Vaccinium oxycoccus*) konnten in den Dünentälern des FFH-Gebiets seit vielen Jahren nicht mehr nachgewiesen werden.

Zum Schutz der Artenvielfalt in den Dünentälern wurden daher im Winter 2024/25 zum zweiten Mal umfangreiche Wiederherstellungsarbeiten durchgeführt. Analog zum Vorgehen im Winter 2022/23 (siehe [Maßnahmenbericht 2022/23](#)) wurde in weiteren Tälern die obere Vegetationsschicht samt Wurzeln bis zu einer Bodentiefe von ca. 10 cm abgeplaggt. Mit dem Plaggen wurden vier Ziele verfolgt:

Durch das Entfernen der Vegetationsdecke wurden die Cranberrybestände und die aufkommenden Gehölze großflächig entfernt und neue Sandrohböden geschaffen. Diese bieten neue Lebensräume für selten gewordene bzw. verschollene Dünenarten und können durch diese wieder besiedelt werden. Es besteht die Hoffnung, dass im Boden noch eine Samenbank besteht, die durch die Freilegung tieferer Bodenschichten reaktiviert werden kann. Diese könnte Saatgut selten gewordener oder nicht mehr vorhandener Arten enthalten (u.a. *Lycopodium inundatum*, *Littorella uniflora*, *Drosera intermedia*, *Drosera rotundifolia*, Zweischneidige Binse (*Juncus anceps*), Späte Gelbsegge (*Carex viridula*), Zwerglein (*Radiola linoides*), Borstgras (*Nardus stricta*), Blutwurz (*Potentilla erecta*)). Gegebenenfalls könnten diese aus noch keimfähigem Samenmaterial wieder auskeimen.

Die Dünentäler wurden durch die Entfernung der Vegetation und der obersten Bodenschicht geringfügig vertieft. Die Oberfläche der Dünentäler liegt entsprechend dichter am Grundwasser, wodurch sich die Dauer der temporären Wasserführung der Täler im Jahresverlauf etwas erhöht. Eine Verbesserung der hydrologischen Bedingungen fördert das Überleben der speziell an die feuchten Bedingungen angepassten, aber eher konkurrenzschwachen Dünenarten und behindert die Ausbreitung von Arten trockener Standorte, insbesondere der weit verbreiteten Schwarzen Krähenbeere (*Empetrum nigrum*). Vegetationsfreie Dünentäler mit ausreichendem Frühjahrswasserstand könnten zumindest in feuchten Jahren von der Kreuzkröte wieder als Laichhabitat genutzt werden. Gegenwärtig nutzt die Kreuzkröte die binnendeichs gelegenen Dünenflächen zwar als Landhabitat, jedoch nicht zur Fortpflanzung. Reproduktionsnachweise gab es in den letzten Jahren nur in außendeichs gelegenen Habitaten.

Fotobericht zu den Naturschutzmaßnahmen im Projekt „Sandküste St. Peter-Ording“ im Winterhalbjahr 2024/2025

Das angefallene Plaggmaterial wurde in den Dünenflächen belassen und vergraben. Als Ablageorte wurden höher gelegene, trockene Standorte ausgewählt, an denen die Cranberry nicht ansiedlungsfähig ist. Wo möglich wurden die Ablageorte auf vorbelasteten Flächen in Deichnähe angelegt, auf denen das natürliche Dünenrelief in der Vergangenheit bereits einmal zur Sandgewinnung für den Deichbau verändert worden war. Auf diese früheren Störungen deuten unter anderem für Dünen untypische Pflanzenarten hin (Florenverfälschung). Wo die Plaggflächen zu weit vom Deich entfernt waren, wurden alternativ geeignete Flächen identifiziert, um die Fahrstrecke für Bagger und Kipper zu minimieren.

Zur Wiederherstellung eines naturnahen Reliefs wurden mit Hilfe des Plaggmaterials neue Dünenzüge modelliert, die sich in das bestehende Landschaftsbild bzw. Dünenrelief einfügen. Das Plaggmaterial selbst wurde als Kern der neu geschaffenen Düne eingearbeitet und mit einer mindestens 1 m mächtigen Sandschicht überdeckt, auf der sich wieder eine standorttypische Dünenvegetation einstellen soll.

Im Januar und Februar 2025 (21.01. – 03.02.2025) wurden insgesamt 10 Dünentäler wiederhergestellt. Die Täler Nr. 38 – 40, sowie Nr. 98 & 99 liegen im mittleren FFH-Gebiet nördlich der Straße „Zum Südstrand“ (siehe Abb. 1). Das große Tal Nr. 37 konnte aufgrund des hohen Wasserstandes nicht bearbeitet werden. Mit Hilfe des angefallenen Plaggmaterials wurden auf den Ablageflächen Nr. 7, 10 & 50 neue Dünenzüge modelliert. Des Weiteren wurden im Dünengebiet zwischen dem Reitstall und dem Lassweg die Täler Nr. 3, 4, 20, 41 und 42 wiederhergestellt (Abb. 2). Das anfallende Plaggmaterial wurde in den Ablageflächen Nr. 2 und Nr. 4 verbracht. Die Täler Nr. 5, Nr. 9 & Nr. 18 wurden bereits im Winter 2022/23 bearbeitet (siehe [Maßnahmenbericht 2022/23](#)). Eine ursprünglich für diesen Winter vorgesehene Entfernung von noch verbliebenen Restbeständen der Cranberry war ab Mitte Dezember aufgrund des hohen Wasserstands nicht möglich.

Fotobericht zu den Naturschutzmaßnahmen
im Projekt „Sandküste St. Peter-Ording“ im Winterhalbjahr 2024/2025



Abbildung 11: Im Winter 2024/25 geplagte Dünentäler mit zugehörigen Ablageflächen und Fahrgassensystem im mittleren FFH – Gebiet. Das Tal Nr. 37 konnte aufgrund des hohen Wasserstands in diesem Winter nicht bearbeitet werden.



Abbildung 12: Übersichtskarte der im Winter 2024/25 bearbeiteten Dünentäler im Dünengebiet zwischen Reitstall und Lassweg. In den Tälern Nr. 5 und Nr. 18 hätte nachgearbeitet werden sollen, dies war aufgrund hoher Wasserstände diesen Winter nicht möglich.

Fotobericht zu den Naturschutzmaßnahmen
im Projekt „Sandküste St. Peter-Ording“ im Winterhalbjahr 2024/2025



Abbildung 13: Ablagefläche Nr. 50 im mittleren FFH-Gebiet. Die Ablagefläche wird im Herbst 2026 noch genutzt werden, daher bisher nur provisorisch verschlossen (12.03.2025).



Abbildung 14: Ablagefläche Nr. 10 im mittleren FFH-Gebiet (12.03.2025).

Fotobericht zu den Naturschutzmaßnahmen
im Projekt „Sandküste St. Peter-Ording“ im Winterhalbjahr 2024/2025



Abbildung 15: Tal Nr. 40 im mittleren FFH-Gebiet einige Wochen nach den Plaggmaßnahmen (12.03.2025).

Fotobericht zu den Naturschutzmaßnahmen
im Projekt „Sandküste St. Peter-Ording“ im Winterhalbjahr 2024/2025



Abbildung 16: Tal Nr. 39 im mittleren FFH-Gebiet einige Wochen nach dem Entfernen der Cranberrybestände (12.03.2025).

Fotobericht zu den Naturschutzmaßnahmen
im Projekt „Sandküste St. Peter-Ording“ im Winterhalbjahr 2024/2025



Abbildung 17: Tal Nr. 98 im mittleren FFH-Gebiet, einige Wochen nach den Plaggmaßnahmen (12.03.2025)



Abbildung 18: Tal Nr. 99 im mittleren FFH-Gebiet einige Wochen nach den Plaggmaßnahmen (12.03.2025).

Fotobericht zu den Naturschutzmaßnahmen
im Projekt „Sandküste St. Peter-Ording“ im Winterhalbjahr 2024/2025



Abbildung 19: Dünental Nr. 41 im Dünengebiet zwischen Reitstall und Lassweg kurz nach der Bearbeitung (04.02.2025).



Abbildung 20: Dünental Nr. 41 zwischen Reitstall und Lassweg einige Wochen nach den Plaggenmaßnahmen (12.03.2025).

Fotobericht zu den Naturschutzmaßnahmen
im Projekt „Sandküste St. Peter-Ording“ im Winterhalbjahr 2024/2025



Abbildung 21: Ablagefläche 4 im Dünengebiet zwischen Reitstall und Lassweg. Im Hintergrund Dünental Nr. 20 (12.03.2025).



Abbildung 22: Tal Nr. 20 nördlich des Lassweg einige Wochen nach der Bearbeitung (15.03.2025).

Fotobericht zu den Naturschutzmaßnahmen
im Projekt „Sandküste St. Peter-Ording“ im Winterhalbjahr 2024/2025



Abbildung 23: Tal Nr. 20 zwischen Reitstall und Lassweg einige Woche nach der Bearbeitung (12.03.2025).

7. Anlegen von Vernetzungsgassen

Wichtig für die Erreichung des Projektziels „Natürlichkeit und Artenvielfalt“ ist neben dem Erhalt, der Wiederherstellung bzw. Aufwertung der Dünen auch deren Vernetzung. Im alten Dünengürtel hinter dem Deich sind die noch erhaltenen offenen Dünen-Biotope durch dichte Koniferenforste, Bebauung und unterschiedlich stark frequentierte Straßen stark zergliedert. Dies verhindert den Austausch von Individuen wandernder Dünentierarten zwischen den einzelnen Dünengebieten bzw. die Neubesiedlung bisher unbewohnter Dünenabschnitte, behindert aber mutmaßlich auch den genetischen Austausch unter Pflanzenarten der Dünen. Zudem sind die alten Dünen von den außendeichs gelegenen Salzwiesen, Dünen und Strandseen auf fast der gesamten Küstenlänge durch Seedeiche getrennt. Eine Wanderung von Tierarten zwischen außen- und binnendeichs gelegenen Lebensräumen wird dadurch zwar nicht unmöglich, aber erschwert. Dies ist speziell für die landesweit gefährdete Kreuzkröte (*Epidalea calamita*) nachteilig, die von Sommer bis Winter in den Dünen hinter dem Deich nachgewiesen werden kann, für die Fortpflanzung jedoch auf nahe gelegene Wasserflächen im Außendeichsbereich (in diesem Fall Strandseen und Bracksümpfe) angewiesen ist.

Zur Erreichung bzw. der Verbesserung der Vernetzung der Dünengebiete untereinander sollen zum einen durch Waldbestände Gassen als „Dünenkorridore“ angelegt werden. Zum anderen sollen Wegränder durch Entfernen von starkem Wegrandbewuchs bzw. durch Ausbringen von Totholz als Versteckmöglichkeit für wandernde Arten zu „Vernetzungskorridoren“ umgestaltet werden. Die Vernetzungsgassen werden gleichzeitig als Bewirtschaftungsgassen angelegt, um den Umbau des Waldes in einen standorttypischen und klimastabilen Eichenmischwald zu ermöglichen. Außerdem dienen die Gassen als Waldbrandwundstreifen. Im Fall eines Waldbrandes hemmt der sandige Streifen die Ausbreitung von Bodenfeuern und ermöglicht zudem, dass die Feuerwehr im Fall eines Brandes Brandstellen schnellstmöglich erreichen kann.

Bereits im Winter 2021/22 wurden zur besseren Vernetzung Gassen durch Dünenwaldbestände außerhalb des FFH-Gebiets angelegt. Bei der Anlage der Gassen wurden gezielt Waldbestandsgrenzen sowie lichte Waldabschnitte berücksichtigt, um die Baumentnahme möglichst zu minimieren. Die Anlage der Gassen erfolgte im Rahmen der Waldbewirtschaftung mit Zustimmung der Unteren Forstbehörde des Kreises Nordfriesland. Die Gassen bleiben Wald im Sinne des Gesetzes.

Im Winter 2024/25 wurde eine weitere Serie von Gassen im Norden des FFH-Gebiets angelegt. Die Arbeiten wurden im Januar und Februar 2025 durchgeführt. Zunächst wurden die offenen Dünenbereiche südlich des Strandwegs mit denen im Bereich „Maleens Knoll“ verbunden; anschließend diese wiederum mit den offenen Bereichen am „Kieferneck“. Die Gassen führen vom Strandweg kommend durch den Wald zum offenen Dünengebiet „Maleens Knoll“ und von dort weiter nach Süden. Im Bereich Maleens Knoll wurde diesen Winter parallel zu den Projektmaßnahmen im Auftrag der UNB Nordfriesland entkusselt (nachrichtliche Mitteilung), so dass eine durchgehende Gasse entstanden ist. Rund um das Parkhaus wurde ebenfalls ein Bereich entkusselt und wieder offene Dünenflächen rund um das Gebäude geschaffen.

Südlich des Parkhauses trifft die neue angelegte Gasse die Straße „Im Bad“. Auf der gegenüberliegenden Seite dieser Straße wurde die Vernetzungsgasse in Richtung des Dünengebiets „Kieferneck“ fortgesetzt. Dazu wurden die Waldrandbereiche entlang eines bestehenden Wanderweges aufgelichtet und erweitert. Dort, wo der Wanderweg endet, wurde eine bereits vorher bestehende, lichtere Waldschneise erweitert, verbreitert und noch stärker aufgelichtet. Die Vernetzungsgasse mündet dann in die offenen Dünenbereiche am „Kieferneck“. Entlang der Vernetzungsgasse wurden an verschiedenen Stellen die Wurzelteller der entnommenen Koniferen abgelegt, um struktur – und versteckreiche Waldrandstreifen zu bilden.

Fotobericht zu den Naturschutzmaßnahmen
im Projekt „Sandküste St. Peter-Ording“ im Winterhalbjahr 2024/2025

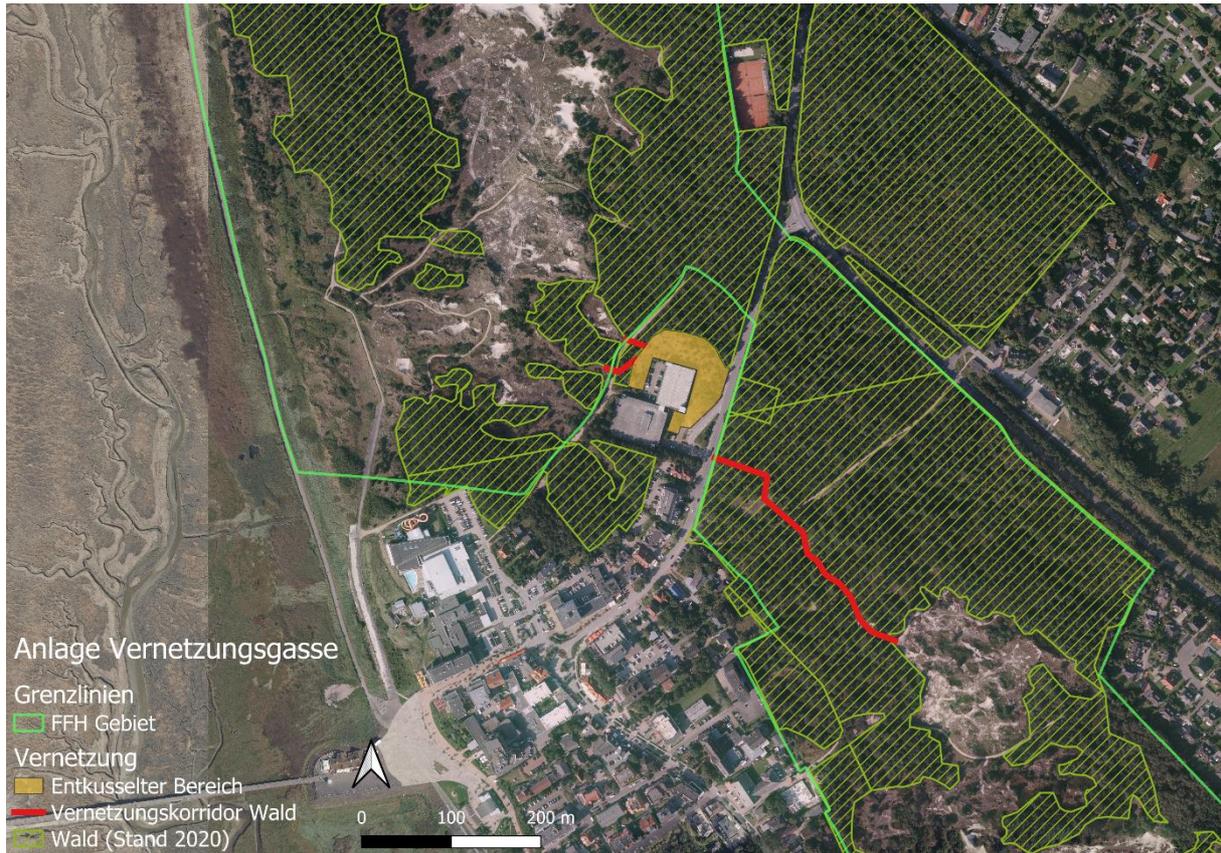


Abbildung 24: Führung der Vernetzungsgasse von den offenen Dünengebieten bei „Marleens Knoll“ kommend, über die wiedergeschaffenen Bereiche rund ums Parkhaus der Dünentherme und über die Straße „Im Bad“ durch den Wald bis zum Dünengebiet „Kieferneck“.



Abbildung 25: Entkusselter Bereich am Parkhaus, Blickrichtung zur Straße „Im Bad“ (12.03.2025).



Abbildung 26: Eine der beiden trichterförmigen Gassen betrachtet vom Wanderweg mit Blickrichtung dem offenen Dünengebiet „Maleens Knoll“ (12.03.2025).

8. Schaffung offener Sandstellen

Durch die fehlende Dynamik von Wind und Wellen überaltern die binnendeichs gelegenen Dünen und werden zunehmend von Gehölzen überwachsen. Dichte Streuauflagen und Grasbestände auf humusreichem Boden verhindern, dass die typische Dünenflora und -fauna offenen Sandboden vorfindet, den sie als Teil ihres Lebensraums benötigt. Daher wurden in diesem Winter südlich des Strandwegs im Ortsteil Ording ca. 194 m² neue offene Sandbodenstellen geschaffen. Hierfür wurde in drei Bereichen die Vegetationsdecke abgezogen (geplaggt). Dadurch soll typischen Dünenarten, die sich durch Anpassung an sonnige Rohboden-Standorte auszeichnen, wieder eine geeignete Lebensgrundlage auch in den älteren Dünen gegeben werden.

Fotobericht zu den Naturschutzmaßnahmen
im Projekt „Sandküste St. Peter-Ording“ im Winterhalbjahr 2024/2025

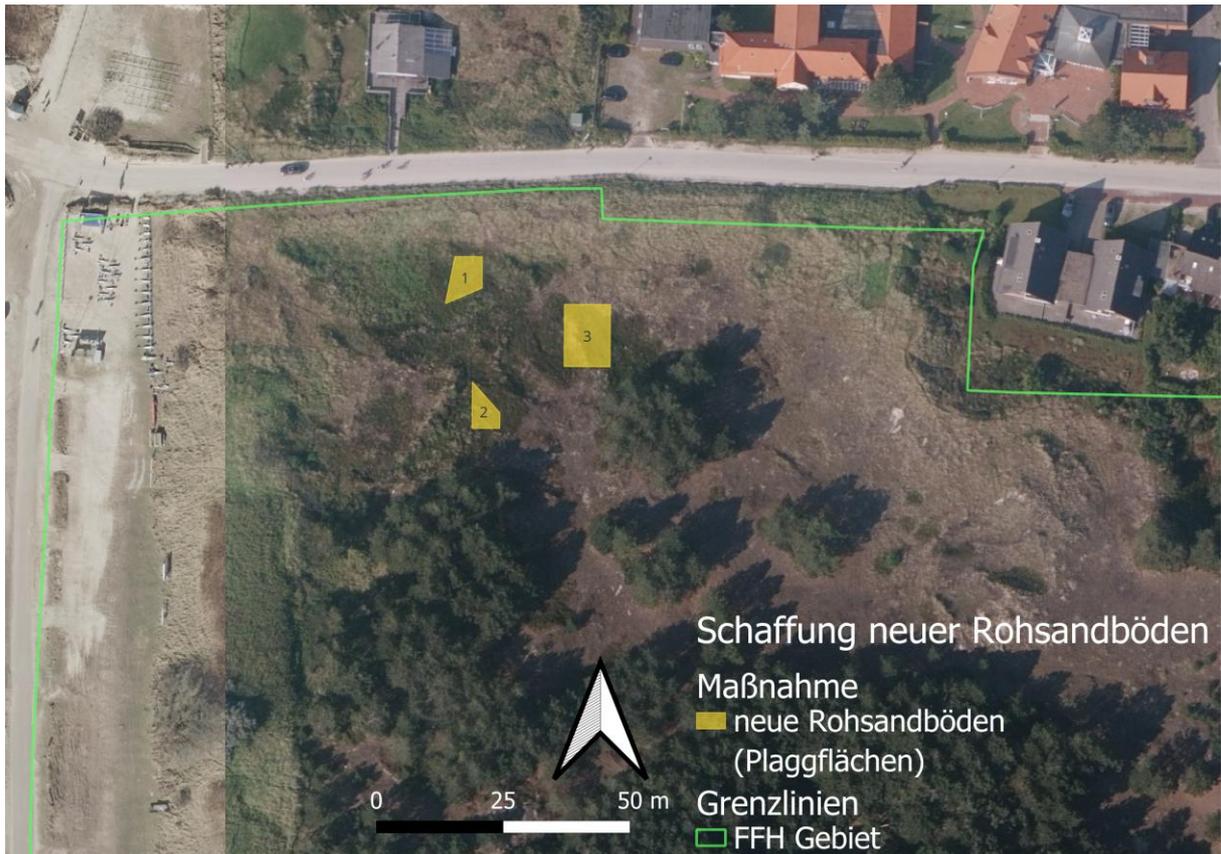


Abbildung 27: Lage neu geschaffener offener Rohsandböden südlich des Strandwegs im Ortsteil Ording.



Abbildung 28: Plaggfläche 1 zur Schaffung neuer Rohsandböden südlich des Strandwegs im Ortsteil Ording. Links Vorher, rechts unmittelbar nach den Baggerarbeiten am 06.01.2025

Fotobericht zu den Naturschutzmaßnahmen
im Projekt „Sandküste St. Peter-Ording“ im Winterhalbjahr 2024/2025



Abbildung 29: Plaggfläche 2 zur Schaffung neuer Rohsandböden südlich des Strandwegs im Ortsteil Ording. Links vorher, rechts unmittelbar nach den Baggerarbeiten am 06.01.2025.



Abbildung 30: Plaggfläche 3 zur Schaffung neuer Rohsandböden südlich des Strandwegs im Ortsteil Ording. Links Vorher, rechts unmittelbar nach den Baggerarbeiten am 06.01.2025



Abbildung 31: Die Plaggfläche 2 (im Vordergrund) und Plaggfläche 3 (im Hintergrund) im Dünengebiet südlich des Strandwegs einige Tage nach den Baggerarbeiten (08.01.2025).

9. Literatur

BWS (2023): Hydrologisches Gutachten zur Verbesserung der ökologischen Qualität feuchter Dünenlebensräume in St. Peter-Ording. Gutachten im Auftrag des WWF Deutschland.